



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Nach dem Beyspiel Mariæ soll uns weder Lieb/ weder Forcht/ von Erfüllung des Christlichen Gesetzes abhalten. Postquàm impleti sunt dies purgationis ejus secundùm legem Moysi, ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Dritte Predig.

Nach dem Beyspihl Maria soll uns
weder Lieb / weder Forcht von Erfüllung des
Christlichen Gesazes abhalten.

Postquam impleti sunt dies purgationis ejus
secundum legem Moyfi, tulerunt illum in
Jerusalem, ut sifterent eum Domino, sicut
scriptum est in lege Domini. Luc. 2. v. 22.

Nachdem die Täge der Reinigung Maria erfüllet waren
nach dem Gesaz Moysis, brachten sie Jesum gen
Jerusalem, auf daß sie ihne dem HErrn darstelle-
ten, wie geschrieben stehet im Gesaz des HErrn.

Als Kind / welches anheut
getragen worden in den
Tempel zu Jerusalem / ist
der Eingeborne Sohn
Gottes / seinem himmlis-
chen Vatter der Natur und Wesen-
heit nach von Ewigkeit her ganz gleich.
Die Mutter / welche es getragen hat /
ist Maria / aus Heiligen die Heiligste /
aus Keimen die Keinste / vor der Ge-
burt / in der Geburt / nach der Geburt
eine allzeit Engel-reine Jungfrau. Die
Ursach aber / warum dise Jungfräuliche
Mutter ihr Göttliches Kind in den
Tempel getragen hat / ist keine andere /
als die Erfüllung des Gesazes / dem
Text gemäß: Sicut scriptum est in lege
Domini, wie geschrieben stehet im Ge-
saz des HErrns. Dann wie im Buch
Levit. am 12. und Exodi am 13. gele-
sen wird / müßten erstlich alle Mütter
nach der Geburt eines Sohns 40. Täg
lang / nach der Geburt aber einer Toch-
ter achtzig Täg lang / vom Eingang
des Tempels sich enthalten / und nach-
dem dise Zeit vollendet war / ein Lamm /
oder wann sie nicht bey Mittlen waren /
ein paar Turtel-Tauben / oder zwey
andere junge Tauben / theils für die
glückliche Entbindung Gott zu dan-
cken / theils von aller Sünd und Verun-
reinigung sich zu heiligen / im Tempel
aufopfern; Undertens müßten alle
Mütter ihre Erstgeburt des Mannli-
chen Geschlechts zur Gedächtnuß / daß
Gott vor Zeiten das Jüdische Volk
aus der Egyptischen Dienstbarkeit zu
retten alle Erstgeborne deren Egp-
tiern in einer Nacht durch einen Würg-
Engel hat lassen ums Leben bringen /
zum Dienst des Tempels Gott schen-
cken. Weil aber zu solchen Dienst-Ver-
richtungen nur geborne aus dem Ge-
schlecht Levi von Gott bestimmt wa-
ren / müßten andere Kinder mit fünf
Sickeln / das ist / unserer Münz nach /
mit

mit ungekehr vier Gulden widerum ausgelöst werden.

237 Gewiß ist / Maria / die Jungfräuliche Mutter Christi / seye zu keiner aus jetzt gemeldten Gesatz- Ordnungen verbunden gewesen. Nicht zur Ersten / dann sie durch Krafft und Würckung des H. Geistes allein Mutter worden / und ihre Jungfräuliche Keinigheit niemahls verlohren / sondern durch die Geburt vilmehr vergrößeret hat. Nicht zur Andern / dann sie den Urheber des Gesatzes zur Welt gebohren / der andere erlösen sollte / nicht aber erlöset werden. Darum sie dann / wie Bernardus, Serm. 3. de purif. vermerckt / mit Recht hätte sagen / oder gedencken können: Cur abstineream ab ingressu templi, cuius uterus nesciens virum factus est templum Spiritus Sancti? Cur non ingrediar templum, quia Dominum peperit templi? Warum solte ich mich vom Eingang des Tempels enthalten / Dero Leib keines Manns bewußt / zum Tempel des H. Geistes worden ist? Warum solte ich im Tempel nicht erscheinen? Ja / warum solte ich allda erscheinen / meinen Eingebornen Sohn zu opffern / der ein Herr des Tempels ist. Doch hat Maria sowohl eines / als das anderte ganz vollkommentlich erfüllet. Sie hat die bestimmte Zeit zur Keinigung erwartet / und vom Eingang des Tempels sich enthalten / gleich wäre sie durch ihre Jungfräuliche Geburt verunreiniget worden. Sie hat auch ihren Götlichen Sohn / gleich anderen Erstgebohrenen Kindern / Gdt völlig aufgeopffert. Und das ist das Geheimnuß / welches wir zwar alle anheut verehren / weiß aber nicht! ob wir das Zihl und End desselben gnug erkennen. Solchenmach ist zu wissen / nicht für sich habe Maria dem Gesatz der Keinigung sich unterworffen / dann sie niemahls verunreiniget worden / sondern für uns / und wie Bernardus redet: Nobis illa purificatur, uns zum Beyspihl hat sie das Gesatz der Keinigung erfüllet / damit auch wir alles / was uns im Christlichen Gesatz wird anbefohlen / erfüllen. Hier aber widersetzet sich bey vilen die Eigen-Lieb / und wollen / was sie lieben / nicht ver-

lassen dem Gesatz Gdttes zugehorfamen: Bey anderen die Forcht / und streifen das Joch vom Hals / da einige Beschwärnuß vorfallet. So erscheinet dann anheut Maria im Tempel zu Jerusalem / das Gesatz der Keinigung zu erfüllen / und lehret mit ihrem Beyspihl / sowohl Lieb / als Forcht / da es um Haltung des Christlichen Gesatzes zu thun ist / zu überwinden. Die Lieb / dann sie ihren Eingebornen allerliebsten Sohn zur Peyn und Marter / zum schmächtigsten Tod für das Menschliche Geschlecht Gdt willig aufgeopffert. Die Forcht / dann wiewohl sie vorgesehen / sie für unrein werde gehalten / und an der Ehr ihrer allzeit unbesleckten Jungfrauschafft Schaden leyden / nichts desto weniger / gleich anderen durch die Geburt verunreinigten Frauen / im Tempel erschienen ist. Uns ligt ob / so herrlichen Beyspihl Folg zu leisten / und da es um Erfüllung des Christlichen Gesatzes zu thun ist / muß nichts so lieb seyn / welches wir nicht zu verlassen / nichts auch so beschwärllich / welches wir nicht zu überwinden / bereit seynd. Mit wenigen: weder Lieb / noch Forcht muß uns von Erfüllung des Christlichen Gesatzes abhalten. Das erweise ich.

238 Ob schon nichts herrlicheres von Maria der glorreichsten Jungfrauen kan gesagt werden / als daß sie von Gdt zur Mutter des Erlösers erwählet worden / darff ich sagen dannoch / aus allen anderen Frauen- Bildern der Welt wurde villeicht nicht eine einzige seyn gefunden worden / die dise Mutter schafft hätte angenommen / wann sie ihr mit gleicher Bedingnuß / wie Maria / wäre angetragen worden / dann welche Mutter / wie begierig sie auch immer ist / mit einer Männlichen Leibs- Frucht geseegnet zu werden / wurde dise Begierd nicht also bald fahren lassen / wann sie vor wußte / ihr künfftiger Sohn werde vom Scharffrichter öffentlich hingerichtet werden / und eines schändlichen Todes sterben? Bin schon versicheret / lieber wurden alle Mütter erwählen eine ewige Unfruchtbarkeit / als ein so unseeliges Kind wölen auf die Welt bringen. Doch ist gewiß / Maria habe mit diser Bedingnuß die

die Mutterschaft Christi angenommen/
gewiß auch / sie selbst habe ihren einzig
geliebten Sohn zu solchem End / nem-
lich zum schmächtigsten Tod des Creuz-
bes / dem Befehl Gottes zu gehor-
samen anheut im Tempel Gott auf-
geopfert. Wie groß dann bey ihr der
Gehorsam. Welches gründlich zu er-
kennen / ist zu wissen / gleichwie keine Mut-
ter einen solchen Sohn / als Maria Chris-
stum / geböhren hat / also auch hat kei-
ne Mutter so häfftig ihren Sohn / als
Maria Christum / geliebet. Dann an-
dere Mütter lieben zwar ihre Kinder /
doch muß diese Lieb abgetheilet werden /
Maria liebte einzig und allein Chris-
stum. Andere Mütter lieben ihre Kin-
der / doch seynds oft nicht liebens werth
wer liebens würdiger / als Christus?
Andere Mütter lieben ihre Kinder /
doch nur als einen Theil ihres Fleisches
und Bluts / Maria liebte Christum
nicht allein als eine Frucht ihres Jung-
fräulichen Leibs / sondern auch als ih-
ren Vatter / ihren Bräutigam / ihren
Freund / ihren größten Gutthäter. Fer-
ner gleichwie Maria weit häfftiger /
dann alle Seraphin / ihren Göttlichen
Sohn geliebet / also auch hats weit klä-
rer / dann alle heilige Propheten / was
sich ins künfftig mit ihme begeben wur-
de / vorgesehen. Sie wußte / was vom
Todt und Leyden ihres geliebten Sohns
in heiliger Schrift vorge sagt worden.
Ja / wie Rupertus bezeuget / sie wußte
dieses alles nicht ins gemein allein / son-
dern auch mit allen Umständen. Sie
wußte alle Geißel = Streich / Dörner /
Nägel / Creuz / Spott / Schimpff / Ver-
achtungen / nichts aus allen / was Chris-
tus leyden wurde / ware ihr unbe-
wußt. O wie vil bittere Thränen hät-
ten ersparret die Augen / wie vil wehe-
müthige Klag = Seuffzer das Herz di-
ser liebreichsten Mutter ! wie weit frü-
licher wurde ihr abgeloffen seyn die Zeit /
welche sie in Beywohnung Christi all-
hier auf Erden zugebracht / wann sie
sein bitteres Leyden und Sterben nicht
vorge sehen. Drittens gleichwie Maria
zur Einfleischung des ewigen Worts in
ihrem Jungfräulichen Leib hat verwilli-
gen müssen / und das Fiat von sich ge-
geben / also auch hat sie verwilligen müs-

sen zu desselben Tod / und mit ganz
freyen Willen zu solchem End ihren ge-
liebten Sohn aufopfern / darum dann
von ihr der Seraphische Bonaventura
in opusc. de pass. Domini redet : Dei-
para excellentem aeterni Patris amulans
charitatem sic dilexit mundum , ut
filium suum unigentium daret , die Mut-
ter Gottes ist der Lieb des himmlischen
Vatters nachgefolget / und wie dieser hat
also die Welt geliebet / daß er für sie sei-
nen eingeböhrenen Sohn gegeben / glei-
cher Massen hat auch die Mutter also
die Welt geliebet / daß sie ihren einge-
böhrenen Sohn zum Heyl der Welt auf-
geopferet.

Da ich dieses vorgemercket / ist leicht ²³⁹
zu erachten / was für ein beschwärllicher
Kampff in Mütterlichen Herz Maria
entstanden seye / daß sie anheut ihr Gött-
liches Kind in den Tempel getragen /
und dem erzörneten Gott zu so pein-
lichen Tod für alle Sünden der Welt
hat aufgeopferet / da nemlich eines
theils der Will und Befehl des himm-
lichen Vatters zu diesem Dpffer stark
antriebe / anderes theils aber die Lieb
eines solchen Kindes sich häfftig wider-
setzte. Mich gedunckt / so oft die Müt-
terliche Lieb bey Maria sich angemeldet /
ihr geliebtes Kind vom bevorstehenden
Tod und Leyden zu retten / habe die
Begierd / dem Befehl Gottes zuge-
horsamen / diese Lieb alsobald beschuldi-
get einer Schwachheit / und Maria vor
Augen gestellet die Hochheit des Him-
melischen Vatters / die Wichtigkeit sei-
nes Befehls / die Rechtmässigkeit seines
Willens / die Erlösung des ganzen
Menschlichen Geschlechts. Hingegen
wann Maria sich entschlossen / den Wil-
len Gottes zu erfüllen / habe ihre Müt-
terliche Lieb den gemachten Entschluß
beschuldiget einer Grausamkeit / und
gleichsam zu ihr gesagt : Siehe / dieses dein
Kind / ein so schönes Kind / ein so zartes
Kind / ein so würdiges Kind / wird über
eine kurze Zeit ganz erbärmlich und
grausam gepeiniget werden. Seine hell-
leuchtende Augen werden schwimmen
in Thränen / sein Wunder = schönes An-
gesicht wird auslauffen von harten Ba-
cken = Streichen / sein würdigstes Haupt
gecrö-

gecrönet werden mit Dornern / sein unschuldigster Leib geschlagen werden mit vilen Geißel- Streichen / seine zarteste Hand und Fuß durchbohret werden mit eisernen Nägeln / endlich wie ein Dieb und Mörder an einem Kreuz- Galgen seinen unbesleckten Geist aufgeben. Wo ist dein Mütterliches Herz? willst dann dein eignes Fleisch und Blut liefern auf die Schlacht- Band? Ist dann nicht genug? daß ein so zartes Kind schon nach acht Tagen seiner Geburt in schmerzlicher Beschneydung sein unschuldigstes Blut vergossen / soll es über das zum Schlacht- Dpffer des Todes / und zwar von seiner eignen Mutter gewidmet werden? Dich zwar glückseligen / aber auch zugleich hartherzigen Mutter! also die Lieb zu Maria. Doch hat diese Lieb nicht so vil vermög bey Maria / als die Willfärtigkeit dem Befehl Gottes zu gehorsamen / dann sie ihren so lieben / so würdigen / so unvergleichlichen Sohn zu aller bewussten Peyn und Marter ganz willig hat aufgeopfert. Ja / will man Antonio, dem Heil. Erz- Bischoff von Florenz / glauben / p. 4. tit. 15. c. 4. so weit ist kommen der Gehorsam Maria / ut si deussisset, qui filium crucifixisset, ipsa pro salute humani generis Eum manibus suis in cruce posuisset, im Fall / daß keiner gewesen / der Christum gecreuziget / sie selbst mit eignen Mütterlichen Händen ihren geliebten Sohn hätte ans Kreuz geheffet.

240 Lerne man allhier von Maria / nichts müsse uns also lieb seyn / welches man dem Befehl Gottes zu gehorsamen nicht willig fahren lasse. Dann was ist alles / was wir lieben / ja lieben können in dieser Welt / kan es wohl Gott dem Werth nach gleich geschäzet werden? ganz nicht. Wie lieb es auch immer ist / in jenem Augenblick / da es dem Gebott Gottes widerstrebt / dienet es zu nichts anders / als zu unserer ewigen Betrübnuß / zu unserer ewigen Peyn / zu unserer ewigen Verdammnuß. Solte man dann nicht gern fahren lassen / das Gebott Gottes zu erfüllen / was ohne Erfüllung desselben uns nur dienet zu unserem ewigen Unglück? Im

Buch Genesis am 22. v. 2. Befleht Gott Abraham / dem frommen Aeltervater: Tolle filium tuum unigenitum, quem diligis, Isaac, & offeres eum in holocaustum, nimme deinen Eingebornen Sohn Isaac / den du liebest / und opffere mir selben auf zum Brand- Dpffer. Ewiger Gott! Quot non adversus eum tunc cogitationes insurrexerint; sagt über diesen Paß Chryostomus, Homil. 3. in 2. ad Cor. Was für verwirrte Gedanken werden damals im Gemüth Abrahams sich erhebt haben? Was für ein Streit von Väterlicher Liebe? doch hat diese Lieb dem Befehl Gottes weichen müssen. Ein Gleiches ruffet uns Gott noch heut zu Tag zu: Dpffere mir auf / O Mensch / diese oder jene Neigung / diese oder jene Creatur / die du wieder mein Gebott also häfftig liebest. Solten wir nicht dann auch vil mehr / als Abraham / unsere Lieb dem Befehl Gottes nachsetzen? nach dem Gewiß / diese oder jene häfftige Liebs- Neigung / die wir empfinden / seye nichts anders / als eine schändliche Passion, eine schändliche Dienstbarkeit / ein Verblendung der Vernunft / ein Ursprung unseres ewigen Unheyls und Unglücks. Gewißlich; ist die schöne Anmerckung Chryostomi, wann Gott auferlegte / nichts in dieser Welt zu lieben / was wir doch unschuldig lieben können. Wann er sagte zu uns: Ich will / daß ihr all euer Geld und Gut biß auf den letzten Heller unter die Armen theilet / eure Ehren- Aemter / die euch von anderen unterscheiden / aufgebet / von aller Gemeinschaft mit euren besten Freunden euch enthaltet / eure eigne liebste Kinder / vom Größten angefangen biß zum Kleinsten / auf ewig zu meinem Dienst in ein Kloster gebet / und dieses Trosts euch beraubet. Wann Gott / sage ich / dieses alles anbefhle / kein Zweifel ist / müßten wir dieses alles / solte es uns noch so lieb seyn / fahren lassen / und Gott gehorsamen. Dann wie der uralte Tertullianus redet: In Gebotten Gottes muß nicht angesehen werden / was gebotten wird / sondern jener / der es gebietet. Ist dann nicht aller Billigkeit gemäß / daß wir den Befehl Gottes erfüllen / nach dem

dem

dem er uns nichts anders verbietet zu lieben / als was uns höchst schädlich ist? Ist nicht höchst billich / daß wir seinem Willen zu gehorsamen / jenes fahren lassen / was wir nicht lieben oder besitzen können / es bringe uns dann ins ewige Verderben. So ist es / da es um Haltung der Gebotten Gottes zu thun ist / muß nichts so lieb seyn / welches man nicht verlasse / aber auch nichts also beschwärllich / welches man nicht überwinde.

241 Eine Glaubens-Lehr ist / wie vollkommen auch immer seye das Christliche Gesetz / seye es doch nicht unmöglich / und übersteige nicht so weit unsere Kräfte / daß wir uns wegen gar zu grosser Beschwärnuß mit Recht beklagen können. Mandatum hoc, quod ego precipio tibi hodie; redet Gott durch Moysen im Buch Deutr. am 30. v. 11. & seq. non supra te est, nec procul positum, nec in caelo situm, ut possis dicere: Quis nostrum valet ad caelum ascendere, ut deferat illud ad nos? Das Gesetz / welches ich dir heut gebe / ist nicht über dich / noch weit von dir entfernt / noch im Himmel gestellet / daß du sagen könnest: Wer aus uns wird in den Himmel hinauf steigen / und dasselbe zu uns bringen? Nec trans mare positum, ut causeris & dicas: Quis ex nobis poterit transfretare, es ist auch nicht über Meer gestellet / daß du vorwenden und sagen könnest: Wer wird das Meer überschiffen? Sed juxta te est in ore tuo, & in corde tuo, ut facias illud, daß Gesetz / welches ich dir gegeben / ist ganz nahe bey dir / es ist in deinem Mund / in deinem Herz / damit du es erfüllest; in deinem Mund / dann du selbst bekennen mußt / es seye gerechtmässig; in deinem Herz / dann ich habe es liebreich gemacht; in deinen Händen / dann ich komme dir zu Hülf mit meinen Gnaden / dasselbe ins Werk zu bringen. Also Moyses zum Volk Israels vom alten Gesetz / so doch hart und beschwärllich war. Was wurde er gesagt haben / wie Augustinus allhier vermerckt / vom Christlichen Gesetz / einem Gesetz der Liebe / einem Gesetz der Gnad / einem Gesetz der Freyheit. In

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

dessen aber leben vil aus Christen einer ganz widrigen Meynung / und wider jene scharffe Klagen / die einsmahl ein so heiliges Gesetz bey Gott wird anbringen / sich zu gerechtfertigen / wendens vor: Es seye gar zu rauh und beschwärllich / man müsse sich selbst verlaugnen / deren meisten Welt-Freunden sich entschlagen / sich demüthigen / und klein machen / seine Begierden immerfort in Zaum halten / sein Creutz auf sich nehmen / und mit Gedult tragen. Alles dieses ist ein unerträglicher Last der Menschlichen Schwachheit.

242 So lernen dann auch dergleichen Feige-Christen anheut von Maria / alle vorfallende Beschwärnußen in Haltung des Christlichen Gesetzes zu überwinden. Bewußt ist / wie beschwärllich falle an Ehr und guten Namen Schaden leyden; ehe wird man Haab und Guth / ja das Leben selbst verlihren wollen / als ein Püncklein der Ehr. Was aber bey diesem Fall Maria? Sie mußte entweder das Gesetz Gottes von der Reinigung nicht erfüllen / oder aber an der Ehr ihrer allzeit unbesecten Jungfräulichen Reinigkeit Schaden leyden / dann sie durch Erfüllung dieses Gesetzes öffentlich bekennete / daß sie gleich anderen Frauen durch die Geburt verunreiniget worden / doch hat sie so grosse Beschwärnuß recht großmüthig / überwunden / und lieber wollen an ihrer Ehr bey denen Menschen / als an vollkommenen Gehorsam bey Gott Schaden leyden. Wie kan dann uns eine weit geringere Beschwärnuß von Erfüllung des Christlichen Gesetzes mit Recht entschuldigen? Wir klagen immerfort über den Last / welchen uns Christus in seinem Heil. Evangelio aufbürdet / warum klagen wir nicht auch über den Last / welchen uns aufbürdet die Welt? Ist nicht weit leichter dem Gesetz Christi / als der Welt gemäß das Leben anstellen? Zu dem hat uns Christus seine Gesetz-Ordnungen eben darum / weil sie uns überlästigt und beschwärllich seynd / vorgeschrieben. Was wir beschwärllich nennen / ist die Demuth / die Abtödtung / die Verlaugnung seiner selbst

selbsten und so fort; eben dieses ist / was uns Christus in seinem Heil. Evangelio hat anbefohlen / und eben darum / weil uns jetzt gemeldte Stück beschwärllich seynd / hat ers anbefohlen. Wille sich niemand ein / ein Christ könne zugleich seiner Sinnlichkeit / und zu gleich dem Evangelio gemäß leben / alle heilige Kirchen-Väter kommen in dem über eins / und reden mit einhelligen Mund: Tota vita Christiani crux est atque Martyrium, das ganze Leben eines Christens ist ein immerwährendes Kreuz und Marter. Ligt demnach an dem / daß man ernstlich sich entschliesse / alle Beschwärlnisse eines Christlichen Lebens zu überwinden.

243 Damit mans aber desto leichter überwinde / ist vonnöthen / daß wir gesinnet seyn / wie Maria. Was hat Mariä die Erfüllung eines so beschwärllichen Gesazes leicht gemacht? Bernardus antwortet / die Erinnerung / daß sie den erzörnten GOTT durch Aufopfer-

ung ihres geliebten Sohns der Welt versöhne / ihrer Schuldigkeit für so vil empfangene Gnaden einiger Massen ein Gnügen leiste / und sich fähig mache / mehr und mehr Gnaden zu empfangen. Eben dieses muß auch uns antreiben alle vorkommende Beschwärlnisse / in Haltung des Christlichen Gesazes zu überwinden. Erinnern müssen wir uns: Dieses oder jenes zu thun oder zu lassen ist mir zwar beschwärllich / aber GOTT befehlet es / er ist mein HERR: Ich muß in Werck zeigen meine Treu / die ich ihme schuldig bin: Ich hab sein heiligstes Gebott schon oft übertretten / durch gegenwärtige Treu aber kan ich für meine vorige Übertretungen wenigst einiger Massen gnug thun: Ich erhalte von ihme neue Gnaden / meiner Seelen Heyl zu versichern: Ich vermehre bey ihme meine wenige Verdiensten. Mit dergleichen Gedanken wird man alles / was GOTT anbefihlet / leicht verrichten.

A M E N.



Am